

Das "Krieger- und Salmndenkmäl" vom Jahre 1899 in Philippsburg



Zur Erinnerung an die Gefallenen des Krieges 1870/71
und an den
Feldmarschall-Leutnant Rheingraf Karl-August von Salm-Grumbach,
dem tapferen Verteidiger der Festung Philippsburg von 1799

Geza Milvich

Über das Denkmal



Das Krieger- und Salmdenkmal auf dem Philippsburger Friedhof

Das Land Baden-Württemberg hat das "Fragment" des Denkmals, als Kulturdenkmal nach §2 des Denkmalschutz-Gesetz eingestuft. Es stellt ein kunst- und kulturhistorisch wichtiges Relikt aus der Kaiserzeit, aus dem Jahre 1899, dar. Das Denkmal galt als eines der künstlerisch ausdrucksvollsten Kriegerdenkmale seinerzeit in Baden. Die bewegte und leidvolle Vergangenheit des Denkmals, soll stets alle Mitbürger an die politischen Verstrickungen und ihren Auswirkungen erinnern.

Mit dem "Kugeldenkmal von 1846, das an das große Bombardement und die Zerstörung der Stadt im Jahre 1799 durch die französischen Revolutionstruppen erinnert, wurden der zerstörten Stadt und seiner in Not geratenen

Bewohner gedacht. An den letzten Festungskommandanten der Reichsfestung Philippsburg, dem Rheingrafen Feldmarschall-Leutnant Karl-August von Salm-Grumbach, erinnerte nur sein Grabmal auf dem Friedhof und das wurde von einem französischen General errichtet. Die Philippsburger wollten mit dem besonderen Gedenken an den Rheingrafen, zum Ausdruck bringen, dass sein uneigennütziges Handeln es erst möglich machte, die Stadt unmittelbar nach der Zerstörung wieder aufzubauen. Somit erinnern die "Salmpyramide" aus dem Jahr 1800, dem "Kugeldenkmal" von 1846 und dem "Krieger- und Salmdenkmal" von 1899 an das Ende der Reichsfestung Philippsburg und an das schwere Los seiner Bewohner.

"Von Stein und Erz errichtete die Stadt Philippsburg ihren Helden von 1799 und 1870/71 ein herrliches Denkmal", so hieß es in der Eröffnungsrede im Jahre 1899. Das einst so großartige Monument wurde im Herzen der Stadt, auf dem Platz des heutigen "Adlerdenkmal", errichtet. Heute steht das Denkmal in der Nähe der Einsegnungshalle auf dem Philippsburger Friedhof. Das Mahnmal erinnert an drei Ereignissen, die eng mit der Stadt und ihren Bürgern verbunden sind:

- Als Erinnerung an die gefallenen Soldaten des Krieges von 1870/71
- An den Festungskommandanten der Reichsfestung Philippsburg, des Rheingrafen Feldmarschall-Leutnant Karl-August von Salm-Grumbach
- Anlässlich der 100. Wiederkehr der Zerstörung der Stadt Philippsburg

Es wurde in einem Jahrzehnt errichtet, als in Deutschland das nationale Bewusstsein und der Patriotismus das politische Denken und Handeln bestimmte. Bezeichnend war z.B. als bei der Einweihung des Denkmals der Philippsburger Bürgermeister Karl Reiß ausrief: "Allezeit, treu und bereit – für des Reiches Herrlichkeit" Für den Kaiser lautete der Eid: "Mit Gott für Fürst und Vaterland, Kaiser und Reich".

Den heimgegangenen Helden (Gefallenen Soldaten) wurde feierlich gelobt: "Was wir errungen mit dem Schwert, das halten wir im Frieden hoch und Wert" In der Festschrift finden sich noch ähnlich viele Formulierungen unter dem Einfluss von



Feierliche Enthüllung des Denkmals am 11. Juni 1899
durch den Großherzog Friedrich I von Baden

hochpatriotischen und nationalen Gefühlen. Die überschwenglichen Reden, die in diesen Tagen gehalten wurden, endeten immer wieder in Hoch-Rufen auf den Großherzog bzw. Kaiser und das Reich. Damals glaubte man noch, dass mit einem neuen Deutschen Kaiserreich unter der Führung von Preußen eine glückliche Zeit begann und hoffte zugleich, dass die Zeit der Kriege vorüber war.

Aber nach dem Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 es sollte noch viel schlimmer kommen. Der erste und vor allem zweite Weltkrieg hatte alles an Vernichtung und Zerstörung übertroffen, was bisher da gewesen war. Es gab viele Millionen Tote, zerstörte Städte und viele Menschen wurden aus ihrer angestammten Heimat vertrieben.

Nach Beendigung des 2. Weltkrieges änderten sich die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland grundlegend. Durch die Aussöhnung der Völker wurden aus verfeindeten Nationen im Laufe der Zeit Staaten, die in Freundschaft zusammenleben können. Die Interessen und Wertvorstellungen der Völker Europas sind heute weitgehend identisch. Die Garanten dafür sind Frieden und Sicherheit, Demokratie und Gerechtigkeit, wirtschaftlicher Wohlstand und Fortschritt. Unsere Zukunft liegt in einem einheitlichen Europa. Eine im Jahr 1999 angebrachte Gedenktafel soll an die wechselhafte Vergangenheit des Mahnmals, mit all seiner Geschichte, daran erinnern.

Planung und Ausführung

Der Denkmalsausschuss der Stadt Philippsburg trat im Jahr 1895 zusammen und beschloss, ein Denkmal für die zurückliegenden epochalen Ereignisse zu errichten. In einem Aufruf an alle Bürger der Stadt wurden Spenden gesammelt, um die Finanzierung des Vorhabens zu sichern. "Kleine und große Gaben sind willkommen",



Das "Krieger- und Salmndenkmals" von 1899, geschaffen von Bildhauer Christian Elsässer geboren: 1881 in Bauschlott / Baden, gestorben: 1922 in Illenau / Baden

so heißt es in einem Aufruf an die Mitbürger seiner Zeit. Die Kosten des Denkmals beliefen sich auf 20.00 Reichsmark.

Das ca. sieben Meter hohe Denkmal wurde vom Karlsruher Bildhauer Christian Elsässer entworfen und geschaffen. Der mehrteilige Korpus, mit quadratischem Grundriss, bestand aus einem großen Sockel, dem Unterteil, der unteren Konsole, einem gestreckten Mittelteil, der oberen Konsole und einem abgestuften Oberteil. Als Material wurde der heimische graue Odenwälder Granit gewählt. Er wurde von der Fa. Rupp und Müller aus Karlsruhe geliefert. An den polierten Außenflächen der Mittelsäule und des Unterteils wurden die Bronzereliefs und Erinnerungstexte angebracht, die nur zum Teil noch vorhanden sind.

Die bronzene Wappentafel der alten Reichsfestung Philippsburg

war zwischen der Mittelsäule und dem Unterteil montiert. Die Reliefs von Kaiser Wilhelm I. und Großherzog Friedrich von Baden waren auf je einer Seite der Mittelsäule angebracht, auf den beiden anderen Seiten befanden sich die Inschriften. Als oberen Abschluss setzte man dem Denkmal die alles überragende, vergoldete Kaiserkrone auf, als Symbol der erkämpften deutschen Einheit. Der Korpus stand auf einem Sockel mit einem großen, halbrunden Vorbau. Auf ihm befand sich in fast natürlicher Größe eine ausdrucksvolle Bronzeplastik. Einem Soldaten, der hochgehobenen Hauptes seinen Helm siegesfroh schwenkt und vor einer zerschossenen eroberten Kanone steht. Um das Denkmal befand sich eine großzügige Einfriedung mit vier Eckpfeilern aus Stein mit einem stilistischen abgestimmten schmiedeeisernen Gitter. Die Anlage wurde im Herzen der Stadt errichtet und das Denkmal entsprach dem patriotischen Empfinden der wilhelminischen Epoche um die Jahrhundertwende.

Alle Bronzeteile wurden bei der renommierten Bronzegießerei "Paul Stotz", Stuttgart, angefertigt. Paul Stotz leitete ab 1876 die neu gegründete kunstgewerbliche Abteilung der Bronze-Waaren-Fabrik. Dort wurden berühmte Figuren und Monumente für alle Welt hergestellt. Es ist umso bedauerlicher, dass die großen Teile des Denkmals nicht mehr vorhanden sind.

Drei Teile haben die Zeit überlebt, sie sollten allerdings sorgfältig restauriert werden, da eine unsachgemäße Befestigung starke Korrosionsschäden an der Bronze verursacht hat. Durch ihre Geschichte gelten die Fragmente in vielerlei Hinsicht als wertvolle Indizien der Zeitgeschichte.

Zum Gedenken an die gefallenen Soldaten vom Krieg 1870/71

Der Deutsch-Französische Krieg hatte viele Opfer gekostet. Der Sieger, in diesem Fall das Deutsche Reich, kostete seinen Triumph aus. Der 18. Januar 1871 war ein solches Ereignis, es war den Bürgern von damals noch in guter Erinnerung, als im



Die Proklamation des Deutschen Reiches im Spiegelsaal zu Versailles, 1871

Spiegelsaal zu Versailles, die Deutschen Fürsten dem neuen Deutschen Kaiser zujubelten, voran der Großherzog Friedrich von Baden. In dem von Frankreichs König Ludwig XIV erbauten Schloss wurde das neue Deutsche Reich mit dem Kaiser Wilhelm I "Wiederaufgerichtet".

Die Kaiserproklamation Wilhelms I. unter diesen Umständen, war eine Provokation für Frankreich, die Revanchegelüste wachrufen musste.

Für das Vaterland und Reich mussten ließen 102 junge Männer aus Philippsburg ihr Leben lassen, davon sind 71 Soldaten "im Feindesland", auf den französischen Schlachtfeldern getötet worden und ruhen hier in heimatlicher Erde. "Im Garnisonsdienst", was man darunter auch verstehen mag, kamen 31 Soldaten ums Leben. Die beiden Bronzetafeln, die namentlich die Gefallenen und Verstorbenen aufführen, wurden im Sockelbereich angebracht. Die Tafeln befinden sich heute noch am gleichen Platz. An den oberen Teilflächen der Mittelsäule wurden die Namen der wichtigsten Kriegsschauplätze, des Frankreichfeldzuges von 1870/71, von Mars la tour, Sedan und Gravelotte in den Stein gemeißelt.

Zwei bronzerne Gedenktafeln: Sie erinnern an die Opfer des Krieges 1870/71.



1. Namenstafel für die Gefallenen des Krieges 70/71



2. Namenstafel für die Gefallenen des Krieges 70/71

Der Text, für die gefallenen Soldaten, auf der Mittelsäule lautet:



Den tapferen
Kriegern
von 1870-71
die dankbare Stadt
Philippsburg

Auf der Mittelsäule: Inschrift für die Gefallenen Der Krieg dauerte 19.07.1870 bis 26.02.1871.

Erinnerung an den Rheingrafen Feldmarschall-Leutnant Karl-August von Salm-Grumbach

An den Kommandanten der Festung Philippsburg, der die Verteidigung gegen die französischen Revolutionstruppen im Jahr 1799 leitete und im Jahr 1800 gestorben war, erinnert auf dem Friedhof nur das Grabmal des Rheingrafen in Form einer Pyramide. Man bedauerte es, dass die überlieferte Grabinschrift noch nicht ausgeführt wurde, unternahm aber auch nichts Weiteres, um Abhilfe zu schaffen, so kann man es in der Festschrift nachlesen. Es sollten weitere 100 Jahre vergehen, bis die Grabinschrift im Jahr 2007 verwirklicht wurde. Zum Gedenken an den Rheingrafen wurde folgende Inschrift an einer Seite der Mittelsäule ausgeführt:



Portrait des Rheingrafen Feldmarschall-Leutnant Karl-August von Salm-Grumbach



Die Inschrift für den Rheingrafen

Dem Commandanten
und heldenmütigen
Verteidiger von 1799
dem großen
Wohltäter und edlen
Menschenfreunde
Feldmarschall-Leutnant
Rheingraf
Karl-August
von Salm-Grumbach
in dankbarer
Erinnerung gewidmet

Erinnerung an die Zerstörung der Stadt Philippsburg nach 100 Jahren(1799-1899)

Zur Erinnerung an die vielen Belagerungen und an die Zerstörung im Jahr 1799 von



Bronzerelief mit Reiter und Soldaten im Vordergrund, dahinter die Festung Philippsburg

Philippsburg, weist ein Bronzerelief im Unterteil hin. Als Vorlage diente eine historische Abbildung der Festung Philippsburg. Im Vordergrund spähen zwei feindliche Kundschafter und ein Reiter mit Pferd das Vorfeld der Festung aus. Im Hintergrund erkennt man die Philippsburger Festung mit den Bastionen, Gräben und Wällen, den herausragenden Türmen vom Schloss, der Kirche und dem Roten- und Weißen Tor.

Die Festtage zur Einweihung des Denkmals



Das Kriegerdenkmal an seinem ursprünglichen Platz auf der Promenade

Die Denkmalsfeierlichkeiten fanden vom 10. bis zum 12. Juni 1899 unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt. Tausende von Zuschauern waren gekommen, um das große patriotische Ereignis zu feiern. Zur besonderen festlichen Ausschmückung der Stadt zählte das vom Hauptlehrer Wiese geschaffene "Rote Tor", eine gelungene Attrappe in der Roten-Tor-Straße, durch die auch der badische Großherzog mit der Kutsche gefahren war. Es nahmen folgende Gruppen und hohe Persönlichkeiten an den Feierlichkeiten teil:

Die örtliche Schuljugend, örtliche und außerörtliche Vereine mit über 3.000 Teilnehmern, kirchliche- und städtische Amtsträger, Abordnungen von militärischen Regimentern mit über 200 Pferden, die Ehrenjungfrauen und Festredner, die Nachfahren aus dem Hause des Rheingrafen Sr. Durchlaucht Fürst Otto und Prinz Eduard von Salm-Horstmar und letztlich Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog Friedrich von Baden.

Der 11. Juni war der große Festtag. An diesen Tag waren die Nachfahren des Rheingrafen und der Großherzog angereist, um das Denkmal einzuweihen. Es wird berichtet, dass im festlich geschmückten Philippsburg am ersten Tag das Fest mit Glockengeläute, Böllerschießen und Festgottesdienst und einem großen Festbankett auf der Promenade begann. Der "Arbeiterbildungsverein" trug ein neu einstudiertes Lied "Der Rekrut auf Philippsburg" vor. Auf dem Friedhof wurden mit Kranzniederlegungen und Reden der Verstorbenen gedacht, denen zu Ehren das Denkmal gewidmet worden ist - den Gefallenen des Krieges 1870/71 und dem Rheingrafen Karl-August von Salm-Grumbach. Man suchte auch noch das Grab von Hieronymus Nopp auf, um dem großen Sohn der Stadt zu Gedenken. Danach

versäumte man es nicht, auf dem Salmbuckel, ehemals die St. Trinitas-Bastion, an der Stelle zu gedenken, an dem der Rheingraf zur ersten Ruhe gebettet wurde. Am Abend gab es ein großes Feuerwerk.



Gemälde von Hans Thoma,
Großherzog Friedrich I.

Als der Großherzog seine Rede hielt, war der Andrang unglaublich groß. Es hatten sich so viele Menschen eingefunden, dass die Ansprache bei den patriotisch gestimmten Bürgern vor lauter Lärm unter zu gehen drohte. Das Denkmal wurde unter Hoch-, Hoch- Rufen, auf Kaiser und Großherzog und dem Abspielen eines patriotischen Liedes von der Musikkapelle, durch das Niederlassen der Umhüllung durch den Großherzog, seiner Bestimmung übergeben. Besonders zu erwähnen wäre noch, das opulente Festmahl im Gasthaus des "Einhorn". Die Original- Speisekarte befindet sich im Heimatmuseum.

Das Denkmal wurde 1938 seiner Kunstteile beraubt und musste mehrmals den Standort wechseln

Im Jahre 1938, zur 600- Jahr- Feier der Stadterhebung war es geplant, ein Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges, zu errichten. Trotz Widerstand in der Bevölkerung, ließen sich die Nationalsozialisten von niemanden abhalten, die für die Rüstungsindustrie benötigten Rohstoffe, alles auffindbare und verwertbare Buntmetall, einzuschmelzen.

So holte man in Philippsburg fast alle Kirchenglocken vom Kirchturmturm und das Denkmal verlor seine großen Bronzeteile, damit die Schmelzöfen genügend Nachschub für die Rüstungsindustrie liefern konnten. Von dem einst so prachtvollen Denkmal blieb nur ein trauriger Torso übrig. Als Ersatz für die Kaiserkrone erhielt das demolierte Monument eine Kugel, ohne symbolischen Wert. Zu aller letzt musste der klägliche Rest noch versetzt werden, um dem neuen Denkmal Platz zu machen. Das so genannte "Adlerdenkmal" wurde 1938 mit großem Pomp eingeweiht und der traurige Torso des "Krieger- und Salmdenkmals" musste auf den Platz des jetzigen Kugeldenkmals weichen. Im 2. Weltkrieg wurde der Torso im Jahr 1945 durch Fliegergranaten getroffen und beschädigt.

Das Denkmal musste erneut seinen Standort wechseln

Als im Jahr 1958 der "Marktbrunnen" errichtet werden sollte, der von Senator Dr. Franz Burda gestiftet wurde, ging erneut ein Denkmalrücken um. Das "Kugeldenkmal" wurde an die Stelle des "Krieger- und Salmdenkmals" versetzt, damit der "Marktbrunnen" seinen Platz vor der Kirche einnehmen konnte. Das für die nochmalige Umsetzung auserkorene Objekt musste nun auf den Friedhof. "Weitab vom Mittelpunkt der Stadt, in einer stillen Friedhofsecke, dicht umwachsen von grünen Fichten, als ob die Philippsburger sich ihrer Geschichte schämen müssten", vermerkte Dr. Rudolf Futterer in einer Denkschrift von 1999 über das Denkmal.

Neue Gedenktafel als Erinnerung und Mahnung

Am 11. Juni 1999, genau nach 100 Jahre der Errichtung des Denkmals, wurde vom "Club Rheingraf von Salm e.V.", dem "Heimverein Philippsburg" und der Stadt, dem Denkmal nochmals besonders gedacht. Zur Erinnerung an die wechselvolle Vergangenheit, wurde mit einer Bronzetafel zum Ausdruck gebracht, welche turbulente Zeit der Torso hinter sich hatte. Das Ehrenmitglied des Clubs, der bereits verstorbene Dr. Rudolf Futterer und der damalige Bürgermeister Jürgen Schmitt, nahmen die Ansprachen vor.

Die mahnende Inschrift lautet:



Möge dieses seiner
Kunst beraubte
Krieger-und Salm-
Denkmal aus dem
Jahre 1899 zur Erin-
nerung an leidvolle
Vergangenheit
uns allen heute Mahnung
zu Frieden und
Völkerverständigung
bedeuten

Das Denkmal aus dem Jahr 1899,
die Bronzetafel mit Inschrift aus dem Jahre 1999

Die Initiatoren der Gedenktafel und der damalige Bürgermeister Jürgen Schmitt, die dem Denkmal nach 100 Jahren in aller Form seiner Vergangenheit gedacht hatten, wären gut beraten gewesen, für einen neuen Standort mehr tun, als nur darüber Klage zu führen und die Feststellung zu treffen, dass es versteckt zwischen den Bäumen in einer Friedhofsecke steht. Möglichkeiten hätte es damals gegeben, eine Änderung herbei zu führen. Aber, so erhebt sich die Frage, wer will und wird das Problem in der Zukunft aufgreifen?

Die Restauration der Bronzetafeln und die Änderung der Befestigungen ist ein dringendes Muss und das sollte baldigst in Angriff genommen werden.

Das Denkmal hätte einen würdigeren Platz verdient

Die Einsicht ist da, dass das Denkmal einen besseren Platz verdient hätte, aber wo könnte man einen solchen Platz ausmachen? Es dabei zu berücksichtigen, dass das Denkmal schon zum zweiten Mal seinen Standort gewechselt hatte. Wie auf dem Foto zu erkennen ist, liegt das Denkmal versteckt in einer Baumgruppe aus Tannen und die Feststellung von Dr. Rudolf Futterer trifft den Nagel auf den Kopf.

Es liegt an uns, ob dem Denkmal soviel Aufmerksamkeit geschenkt wird, wie es aufgrund seiner Geschichte verdient hätte. Mit dem Denkmal ist die Erinnerung an die Soldaten verbunden, die in einer neuen Dimension den Krieg auf den Schlachtfeldern von Frankreich erleben mussten und an die Zivilisten, die inmitten in der Kriegshandlungen standen.



Das Krieger und Salm-Denkmal von 1899, versteckt in einer Tannenbaumgruppe

Recherchiert und zusammengetragen
Geza Milvich,
Philippsburg im Jahr 2010
Alle Rechte vorbehalten